

# Wie alt ist Abbensen in der Wedemark?

Drei Dörfer in Neustadt waren 2021 seit 800 Jahren nachweisbar

Von Stefan Weigang (2022)

Das Alter unserer Dörfer wird gerne bestimmt, um mit der Dorfgemeinschaft zu feiern. Metel, Evensen und Abbensen könnten im nächsten Jahr ihr 800jähriges Bestehen zum Anlass nehmen schrieb ich Ende des Jahres 2019.

Doch für Abbensen war das ein Irrtum. Es bleibt die Frage weiterhin offen: Wie alt ist Abbensen in der Wedemark?



*(Foto: Weigang)*

## Inhalt

	Seite
1. Runde Zahlen als Anlass	2
2. Abbensen seit dem Jahr 1221?	6
3. Abbensen seit dem Jahr 1202?	7
4. Fazit	10
5. Material	10

## 1. Runde Zahlen als Anlass



*Runde Zahlen locken, wie diese rote Skulptur. Sie wirbt seit Mitte 2013 am Wiener Platz für das Strukturförderprogramm Mülheim 2020 (Foto: Weigang)*

Harenberg (Stadt Seelze) feiert in diesem Jahr sein 800-jähriges Bestehen, war eine der ersten Mitteilungen des Jahres 2020 in der Lokalzeitung<sup>1</sup>. In der Regel ist damit die älteste Erwähnung des Ortes in einem historischen Dokument gemeint, das trotz Kriegen, Bränden und anderen Ereignissen noch heute nachweisbar ist.

Im Mittelalter wurden wesentlich weniger schriftliche Dokumente erzeugt als später. Hinzu kommt, dass mit gefälschten Urkunden Politik gemacht und um Macht und Besitz gestritten wurde<sup>2</sup>.

Vielfach gab es an der Stelle des heutigen Ortes schon vor dem magischen Datum vorher eine Besiedelung – ungeachtet einer prähistorischen Besiedelung<sup>3</sup>.

Wenn es sich also nicht um einen „echten Geburtstag“ handelt, ist eine Feier dennoch eine gute Möglichkeit, als Dorfgemeinschaft zusammen zu kommen, zurück in die Geschichte,

---

<sup>1</sup> „Leine-Zeitung“ vom 6.1.2020 und vom 13.1.2020

<sup>2</sup> Deshalb sind die Diskussionen der Mediävisten keineswegs „Fliegenbeinzählerei“. Prof. Wolfgang Petke erläutert Original und Fälschung anhand von zwei Urkunden von 1241 für Hannover, Hannoversche Allgemeine Zeitung vom 22.9.2016

<sup>3</sup> für den ehemaligen Landkreis Hannover siehe Andrea Moser, Die archäologischen Fundstellen und Funde im Landkreis Hannover, Hannover 1998. Siehe unten auf Seite 10 in diesem Text.

aber auch voraus in die Zukunft zu blicken. „850 Jahre gelebte Dorfgemeinschaft“<sup>4</sup> ist natürlich eine journalistische Zuspitzung.



*In der Innenstadt von Templin | Das neue Rathaus von Hannover (Foto: Weingang)*

Große Städte nutzen die „runden Zahlen“ schon länger als Marketinginstrument. Bielefeld hat in 2014 das 800jährige Bestehen<sup>5</sup> voll ausgereizt. Die Stadt Hannover hat das eigentlich „krumme“ Jubiläum von 775 Jahren in 2016 ganzjährig kommuniziert<sup>6</sup>. Die deutlich kleinere Stadt Templin in Brandenburg hat das Datum 2020 und das echte Jubiläum von 750 Jahren vorausschauend für ihr Stadtmarketing genutzt<sup>7</sup>.

In Otternhagen (Stadt Neustadt) ist dieses Unternehmen vor sechs Jahren gut gelungen. Das Dorf hat den Schwung ins Jahr 2015 mitgenommen<sup>8</sup> und feierte in 2017 auch „nach 803

<sup>4</sup> „Neustädter Zeitung“ vom 14.10.2015

<sup>5</sup> Andreas Beaugrand, Stadtbuch Bielefeld 1214 – 2014, Bielefeld 2014

<sup>6</sup> im Städtemarketing nach außen, aber auch in einer Sonderbeilage vom 28.5.2016 zu den beiden Tageszeitungen und zahlreichen Print- und Onlineveröffentlichungen

<sup>7</sup> z.B. mit einer Wandmalerei, siehe Fotos

<sup>8</sup> „Leine-Zeitung“ vom 29.4.2015; Buchveröffentlichung Bürgerverein Otternhagen e.V. (Hg.), Verfasser Gabriele u. Friedrich Mauthe, Horst Büsing, 1214 – 2014. 800 Jahre Otternhagen, Neustadt 2014, und weitere Bücher in den Folgejahren 2016, 2017 und 2018.

Jahren“<sup>9</sup>. Bokeloh (Stadt Wunstorf) feierte im Jahre 2019 777 Jahre Dorfgeschichte, Idensen (Stadt Wunstorf) feierte ein Jahr zuvor 888 Jahre<sup>10</sup>.



*Leine-Zeitung 29.4.2015*

Die Suche nach der „ältesten Erwähnung“ eines Dorfes wird unterschiedlich sorgfältig vorgenommen. Für den Bereich der Stadt Neustadt und des Amtes Neustadt hat Hans Ehlich Grundlagenarbeit zur Geschichte vieler Dörfer geleistet. 1990 und vielfach an anderer Stelle wies der damals 85jährige Ehlich auf den Unsicherheitsfaktor mancher Aussagen hin<sup>11</sup>. Dennoch wurde eine Tabelle zum Alter der Neustädter Dörfer, die Ehlich in den 1960er Jahren erstellt hatte<sup>12</sup>, noch in den 2000er Jahre weiterverwendet<sup>13</sup>.

Besonders ärgerlich, weil dauerhaft an prominenter Stelle zu sehen, ist die Datierung für Luttmersen (Stadt Neustadt) auf das Jahr 804. Alle Neustädter Stadtteile sind seit 2019 mit einem Gemälde im Westausgang des Bahnhofs Neustadt präsentiert. Ein Schüler, der sich mit Luttmersen befasste, wurde offensichtlich bei seiner Arbeit allein gelassen. Er malt und behauptet, Karl der Große habe Luttmersen im Jahre 804 besucht. Das wäre sehr deutlich

<sup>9</sup> „Leine-Zeitung“ vom 21.8.2017

<sup>10</sup> „Leine-Zeitung“ vom 9.1.2020; Jahrhundertelang verlief zwischen Idensen und Idenser Moor eine Landesgrenze der Grafschaft Schaumburg und Schaumburg-Lippe

<sup>11</sup> zum Beispiel „Neustädter Zeitung“ vom 18.4.1990. Hans Ehlich wurde 1914 geboren und studierte Geschichte in seiner Geburtsstadt Marburg/Lahn und in Kansas City, USA. Von 1953 bis 1976 war er als Lehrer in Osterwald tätig, später lebte er in Neustadt-Hagen. Viele Jahre forschte er im Landesarchiv in Hannover. Ab 1947 nutzte Hans Ehlich die Regionalpresse und Heimatkalender für historische Veröffentlichungen und gab erste verdienstvolle Arbeiten als hektographierte Privatdrucke heraus. Mehr als hundert Artikel erschienen zwischen 1960 und 1980 in der "Leine-Zeitung". Überregionales Renommee erwarb sich Ehlich 1984 mit der Edition "Das Erbgeregister des Amtes Neustadt von 1620", erschienen in der Reihe "Quellen und Darstellungen zur Geschichte Niedersachsens" und herausgegeben vom Historischen Verein für Niedersachsen.

<sup>12</sup> Hans Ehlich: Bauern, Bürger, brennende Dörfer. 30 Geschichtsbilder aus dem Kreis Neustadt a. Rbge., Nr. 4 der Calenberger Blätter, Verlag Theo Oppermann, Wunstorf

<sup>13</sup> Neustadt am Rübenberge und seine Ortsnamen, Neustadt 2003 und 2011, [www.ruebenberger-verlag.de](http://www.ruebenberger-verlag.de)

früher als das Jahr 985 für Mandelsloh und Basse, die älteste Erwähnung eines Neustädter Stadtteiles. Luttmersen kann zuverlässig auf das Jahr 1151 bis 1167 datiert werden.<sup>14</sup>



Wandbild am Bahnhof Neustadt (Fotos: Weingang)



<sup>14</sup> Würdtwein, Subsidia VI Nr. 114, S. 341, siehe Luttmersen, in: Uwe Ohainski, Die Ortsnamen des Landkreises Hannover und der Stadt Hannover, Bielefeld 1998 (= Veröffentlichungen des Instituts für Historische Landesforschung der Universität Göttingen, Bd. 37). Das Datum 804 wurde seit den 1960er Jahren (s.o., Anm. 12) immer weiter abgeschrieben (s. o., Anm. 13), bis hin zu Wikipedia, <https://de.wikipedia.org/wiki/Luttmersen>

Auch für Abbensen (Gemeinde Wedemark) schien es einen Anlaß zu geben für Rückblick und Vorschau. Abbensen ist in einer besonderen Situation: Es war jahrhundertlang bis heute ein Grenzort. Deshalb wird das Dorf in vielen Dokumenten in den Archiven erwähnt.

Abbensen liegt in der Wedemark. Es gibt einige Veröffentlichungen über das Nachbardorf Helstorf<sup>15</sup> und fast alle Nachbardörfer der Gemeinde Wedemark<sup>16</sup>, aber nicht über Abbensen.



*Hof Abbensen Nr. 20 vor dem Abriss (Foto: Weigang)*

Lediglich in einer Ausstellung 2017 und einem Buch über die Mühlen der Wedemark werden die Abbenser Mühlen dargestellt<sup>17</sup>.

## 2. Abbensen seit dem Jahr 1221?

---

<sup>15</sup> Helstorf. Chronik eines Dorfes an der Leine, hg. v. Heimat- und Museumsverein Helstorf, erarbeitet von Stefan Weigang, Hannover 1995; Stefan Weigang, Arbeit und Lohn für Vater und Sohn. Die Anschreibebücher der Frehrking'schen Schmiede 1889 bis 1965, hg. v. Heimat- und Museumsverein Helstorf, Neustadt 2009; Stefan Weigang, Die Helstorfer Mühlen und die Müllerfamilie Lenthe, hg. v. Heimat- und Museumsverein Helstorf, Neustadt 2014; Die Hufschmiede in Helstorf. Dokumentation, hg., v. Heimatverein Helstorf, Neustadt 2004

<sup>16</sup> siehe <http://wedemark-historie.de/>

<sup>17</sup> Eckhard Martens, Historische Mühlen in der Wedemark, Selbstverlag November 2017

Abbensen wird als Abbenhusen im Jahre 1221 in einer Urkunde des Bischofs von Minden genannt, in der der Zehnte und eine Hufe Land in Abbensen aufgezählt werden<sup>18</sup>. Es stand so im 1998 erschienenen Band 1 des zuverlässigen Ortsnamenbuches für Niedersachsen<sup>19</sup>.

Dazu gab es einen öffentlichen Einspruch der Historischen Arbeitsgemeinschaft Wedemark<sup>20</sup>. <https://www.historische-arbeitsgemeinschaft-wedema...>. Der Bezug auf 1221 war im 19 Jahre später erschienenen Band 8 des Ortsnamenbuches korrigiert<sup>21</sup>. Als ich meinen Text schrieb, waren die Bibliotheken wegen der Corona-Pandemie geschlossen und Band 8 noch nicht online verfügbar. Klar ist: Abbensen 1221 meint Abbensen bei Peine.

Dann schlug Eckhard Martens aus Negenborn vor, 2022 als krummes Jubiläum der Obermühle zum Anlass zu nehmen, Abbenser Geschichte zu sammeln und zu erarbeiten.

### 3. Abbensen seit dem Jahr 1202?

„1202 Heinickenmolen“ steht am Fuße eines Stammbaums der Obermühle<sup>22</sup>. Ausführlicher



heißt es im Buch von Anneliese Stünkel aus der Obermühle, "Die Wassermühle an der Jürse kam vom Kloster Corvey an den Grafen von Hallermund. Behrend Stoltzenberg wurde vom

<sup>18</sup> UB Stadt Hildesheim, Bd. III, Nachtrag 10, S. 638

<sup>19</sup> Abbensen (Wedemark), in: Uwe Ohainski, Die Ortsnamen des Landkreises Hannover und der Stadt Hannover, Bielefeld 1998 (= Veröffentlichungen des Instituts für Historische Landesforschung der Universität Göttingen, Bd. 37)

<sup>20</sup> <https://www.historische-arbeitsgemeinschaft-wedema...>

<sup>21</sup> Abbensen (Peine), in: Kirstin Casemir, Uwe Ohainski, Die Ortsnamen des Landkreises Peine. (= Veröffentlichungen des Instituts für Historische Landesforschung der Universität Göttingen, Bd. 60), (Niedersächsisches Ortsnamenbuch Bd. VIII), Bielefeld 2017

<sup>22</sup> im Besitz der Familie Stünkel

Grafen Hallermund im Jahre 1202 damit belehnt. Die Namen der Mühle wechselten im Laufe der Jahrhunderte: 1202 hieß die Heinekenmohlen, 1330 bis 1350 Hinkenmohlen und 1376 bis 1557 Queremohlen."<sup>23</sup> Dieser Sachverhalt wurde mehrfach berichtet, aber fast immer ohne Nennung einer Quelle<sup>24</sup>. Die Recherche fiel länger aus, weil die mittelalterliche Geschichte schwerer zugänglich ist und die Corona-Pandemie alles verlangsamt.



*Stein an der Obermühle (Foto: Weigang)*

Die Verfasserin des Buches, Irina Kasprick, konnte nicht helfen. Die Autorin des Stammbaumes ist verstorben.

Die Quellen des Abtei Corvey sind natürlich nicht lückenlos überliefert. Sie wurden zudem schon im 19. Jh. kontrovers diskutiert. In den gedruckten "Annales corbeiensis" und den "Traditiones Corbeiensis" fand ich nichts zu der Übertragung einer Mühle an die Grafen von Hallermund<sup>25</sup>.

---

<sup>23</sup> Anneliese Stünkel, mit Irina Kasprick, „Ik goh ober Groben un holle Wägen“. Geschichten aus meinem Leben, Abbensen 2013, S. 66

<sup>24</sup> Lediglich bei Heinz Koberg, Mühlen rund um Hannover, Hannover 1987, S. 88, mit Verweis auf ein „Familienarchiv Stünkel“

<sup>25</sup> z.B. Paul Wigand, Traditiones Corbeiensis, Leipzig 1843; H. Dürre, Die Orte der Traditiones Corbeiensis, Münster 1884; Karl August Eckart, Studia Corbeiensia II, Aalen 1970; J. Prinz, Die Corveyer Annalen (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen, 10: Abhandlungen zur Corveyer Geschichtsschreibung, 7), Münster/Westfalen 1982; Franz-Josef Schmale, Die größeren Annalen von Corvey, Münster 1996 (= Abhandlungen zur Corveyer Geschichtsschreibung, Bd. 8)

Die Grafen von Hallermund starben im 14. Jh. aus, ein Hausarchiv existiert nicht. Das existierende Hausarchiv von Platen-Hallermund beginnt im 17. Jh., als die von Platen zu Grafen von Hallermund ernannt wurden<sup>26</sup>. Das Stadtarchiv Springe hat keine Quellen dazu<sup>27</sup> und die einschlägige Forschung zu Hallermund, Adensen und der Region brachte keine Resultate<sup>28</sup>.

Das gilt auch für die einschlägigen Urkundenbücher.

Die Familie von Stolzenberg in Luttmersen starb in den 1960ern aus und das Gut wurde im Rahmen des Kasernenbaus abgerissen. Wohin eine Truhe mit alten Urkunden gelangt ist, konnte nicht ermittelt werden. Sie sei 1945 verloren gegangen, heißt es in einer "Welfenschrift"<sup>29</sup>.

Im Nds. Landesarchiv in Pattensen konnte ich einige Urkunden einsehen. Am ehesten relevant waren Briefe des von Stolzenberg aus dem Jahre 1846. Er wolle eine Mühle an der Jürse errichten und tue das zurecht. Denn er habe lückenlos die Lehnbrief bis zurück in 1494: In dem wird sein Gut beschrieben " .... mit einer Mölenstede upp de Jürsen, dat de Hemken Möle hete, .... "<sup>30</sup>

Etwas weiter zurück, nämlich um 1450, aber noch weit entfernt von einem Beleg für das Jahr 1202, ist ein Eintrag im Hallermunder Lehnsregister<sup>31</sup>.

Ältere und neuere Veröffentlichungen über die Rittergüter in der Region konnten das Jahr 1202 nicht belegen.<sup>32</sup>

---

<sup>26</sup> u.a. Bernd Ulrich Hucker, Die Grafen von Lucca und Hallermund und die Anfänge der Zisterzienserabtei Loccum, 2013

<sup>27</sup> Mitteilung ddes Stadtarchivs vom 24.6.2020

<sup>28</sup> u.a. Burchard Christian von Spilcker, Beiträge zur Geschichte der Grafen von Abenoys und der Grafen von Hallermund, Lüneburg 1833

<sup>29</sup> Der Bund. Zeitschrift des Welfenbundes, Heft I/2004, S. 9

<sup>30</sup> NLA, NLA Hann, Hann. 80 Hann. 09924, Gesuch des Obristlieutnants von Stolzenberg in Luttmersen um Erlaubnis zur Errichtung einer Windmühle (1846); So auch in der Genealogischen Sammlung des Grafen von Oeynhausens, MF 10, Bl. III, Microfiche im Nds. Landesbibliothek Hannover

<sup>31</sup> Lüneburger Lehnregister der Herzöge Otto und Wilhelm und der Herzöge Bernhard und Wilhelm Seculi XIV und XV, nebst einem Homburger, einem Hallermunder und einem Wölper Lehnregister, bearb. v. Wilhelm von Hodenberg, In: Archiv für Geschichte und Verfassung des Fürstentums Lüneburg, Bd. 9 (1862), S. 1-102, hier S. CLXIX

<sup>32</sup> Kein Eintrag, weil Abbensen kein Gut hatte, in: Die Rittergüter der Landschaft des vormaligen Fürstentums Lüneburg, bearb. v. Ulrike Hindersmann und Dieter Brosius, Göttingen 2015:

Kein Eintrag Luttmersen, weil das Gut nicht mehr besteht, in Victor Jürgen von der Osten, Bearb., Die Rittergüter der Calenbeerg-Grubenhagenschen Landschaft, Hannover 1996;

Gustav Stölting-Eimbeckhausen, Börries Freiherr von Münchhausen.Moringen (Hg.), Die Rittergüter der Fürstentumer Calenberg, Göttingen und Grubenhagen, Hannover 1912, S. 118 nennt eine heute nicht mehr nicht auffindbare „Urkunde Archiv zu Celle“ (Mitteilung des Stadtarchivs Celle vom 5.12.2021)

## 4. Fazit

Menschen lebten – wie lange auch immer – schon in der Vorgeschichte im Bereich von Abbensen. Zwei Funde sind bekannt:

Eine Grabhügelgruppe war 1937 noch teilweise erhalten sowie „sichtbare Stellen von abgefahrenen Hügelgräbern“. Davon ist seit mehr als 20 Jahren nichts mehr vorhanden. Die Gräber stammten aus der jüngeren Bronzezeit bzw. frühen Eisenzeit, also um 700 v. Chr.

Außerdem ein Einzelfund im Jahre 1970: eine geflügelte Flintpfeilspitze aus der späten Steinzeit bis jüngeren Bronzezeit, also um 1700 v. Chr.<sup>33</sup> .

Zu erwähnen sind zahlreiche Funde im benachbarten Helstorf<sup>34</sup>.

Was bleibt für die jüngere Geschichte? Nach einem Irrtum und drei Sackgassen könnte Abbensen jetzt daran gehen, seine Dorfgeschichte zu sammeln. Viele Höfe sind schon abgerissen und viele von den alten Einwohnern gestorben, z.B. Bernhard Hemme im Mai 2020. Über die meisten Dörfer der Wedemark gibt es bereits Bücher.

So könnte man in Abbensen bei Erzählenden Fotos, Dokumente und Erzählungen sammeln und sichern, vielleicht eine Geschichtsheft machen und später alles dem Stadtarchiv geben. Das ist in Havelse (Stadt Garbsen) mehrfach und erfolgreich gemacht worden.

## Material

### *Archive*

Niedersächsisches Landesarchiv, NLA Hannover, Hann. 74 Linden Nr. 379 und Hann. 80 Hann. 09924

Genealogischen Sammlung des Grafen von Oeynhausen, MF 10, Bl. III, Microfiche im Nds. Landesbibliothek Hannover

### *Gedruckte Quellen*

Urkundenbuch des Hochstifts Hildesheim und seiner Bischöfe, hg. von Karl Janicke und Hermann Hoogeweg, Bd. I, Nr. 736, S. 716, Bd. I, Nr. 649, S. 621

---

<sup>33</sup> Andrea Moser, Die archäologischen Fundstellen und Funde im Landkreis Hannover, Hannover 1998

<sup>34</sup> s. Helstorf. Chronik eines Dorfes an der Leine, hg. v. Heimat- und Museumsverein Helstorf, erarbeitet von Stefan Weigang, Hannover 1995, S. 7 bis 18

Calenberger Urkundenbuch, hg.v. W. von Hodenberg, Hannover 1855, UB Bd. III, Nr. 694 S. 421, Nr. 39, S. 38; Bd. IV, Nr. 106 S. 117; Bd. V, Nr. 7, S. 15, Bd. V, Nr. 17, S. 23, Bd. V Nr. 21 S. 26, Band V, Nr. 28, Bd. V, Nr. 41, S. 37

Lüneburger Lehnregister der Herzöge Otto und Wilhelm und der Herzöge Bernhard und Wilhelm Seculi XIV und XV, nebst einem Homburger, einem Hallermunder und einem Wölper Lehnregister, bearb. v. Wilhelm von Hodenberg, In: Archiv für Geschichte und Verfassung des Fürstenthums Lüneburg, Bd. 9 (1862), S. 1-102, hier S. CLXIX

Urkundenbuch der Stadt Hildesheim, bearb. von R. Doebner, Hildesheim 1881-1901, Bd. III, Nachtrag 10, S. 638

Registrum Erkenberti Corbeiensis Abbatis, § 39, S. 235, bzw. § 41, S. 236, in: Paul Wigand, Traditiones Corbeiensis, Leipzig 1843, [Volltext // 2009 digitalisiert von: Bayerische Staatsbibliothek, München. Exemplar der Bayerischen Staatsbibliothek mit der Signatur: H.mon. 608 k](#)

Westfälisches Urkundenbuch = Historiae Westfaliae accedit codex diplomaticus, Bd. II, bearb. v. H. A. Erhardt, Münster 1851, Nachdruck Osnabrück 1972, Nr. 293, S. 73, Bd. X, Nr. 557

Urkundenbuch zur Geschichte der Herzöge von Braunschweig und Lüneburg und ihrer Lande, gesammelt und hg. v. H. Sudendorf, Hannover 1859 – 1880, Bd.I Nr. 344, S. 189

Paul Wigand, Traditiones Corbeiensis, Leipzig 1843

H. Dürre, Die Orte der Traditiones Corbeiensis, Münster 1884; Karl August Eckart, Studia Corbeiensia II, Aalen 1970

J. Prinz, Die Corveyer Annalen (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Westfalen, 10: Abhandlungen zur Corveyer Geschichtsschreibung, 7), Münster/Westfalen 1982

Franz-Josef Schmale, Die größeren Annalen von Corvey, Münster 1996 (= Abhandlungen zur Corveyer Geschichtsschreibung, Bd. 8)

S. A. Würdtwein, Nova Subsidia Diplomatica ad selecta juris ecclesiastici, Tomus VI, Heidelberg 1775, Nr. 114, S. 341

### *Literatur*

Andreas Beaugrand, Stadtbuch Bielefeld 1214 – 2014, Bielefeld 2014

Buchveröffentlichung Bürgerverein Otternhagen e.V. (Hg.), Verfasser Gabriele u. Friedrich Mauthe, Horst Büsing, 1214 – 2014. 800 Jahre Otternhagen, Neustadt 2014, und weitere Bücher in den Folgejahren 2016, 2017 und 2018

Andrea Moser, Die archäologischen Fundstellen und Funde im Landkreis Hannover, Hannover 1998

Hans Ehlich [Bearb.]: Das Erbrecht des Amtes Neustadt von 1620, ergänzt aus dem Erbrecht von 1584 und 1621, Hildesheim 1984

Hans Ehlich: Bauern, Bürger, brennende Dörfer. 30 Geschichtsbilder aus dem Kreis Neustadt a. Rbge., Nr. 4 der Calenberger Blätter, Verlag Theo Oppermann, Wunstorf

Hagen. Dorf am Grindewald 1231 – 1981, Nienburg-Langendam 1981

Bernd Ulrich Hucker, Die Grafen von Lucca und Hallermund und die Anfänge der Zisterzienserabtei Loccum, 2013

Heinz Koberg, Mühlen rund um Hannover, Hannover 1987

Neustadt am Rübenberge und seine Ortsnamen, Neustadt 2003 und 2011, [www.ruebenberger-verlag.de](http://www.ruebenberger-verlag.de)

Armin Mandel, Suttorpe Zuddorp Suttorf. Zwischen den Zeiten 1233 – 1983 Eckhard Martens, Historische Mühlen in der Wedemark, Selbstverlag November 2017

Uwe Ohainski, Die Ortsnamen des Landkreises Hannover und der Stadt Hannover, Bielefeld 1998 (= Veröffentlichungen des Instituts für Historische Landesforschung der Universität Göttingen, Bd. 37)

Kirstin Casemir, Uwe Ohainski, Die Ortsnamen des Landkreises Peine. (= Veröffentlichungen des Instituts für Historische Landesforschung der Universität Göttingen, Bd. 60), (Niedersächsisches Ortsnamenbuch Bd. VIII), Bielefeld 2017

Die Rittergüter der Landschaft des vormaligen Fürstentums Lüneburg, bearb. v. Ulrike Hindersmann und Dieter Brosius, Göttingen 2015

Victor Jürgen von der Osten, Bearb., Die Rittergüter der Calenberg-Grubenhagenschen Landschaft, Hannover 1996

Gustav Stöltzing-Eimbeckhausen, Börries Freiherr von Münchhausen-Moringen (Hg.), Die Rittergüter der Fürstentümer Calenberg, Göttingen und Grubenhagen, Hannover 1912, S. 118

Burchard Christian von Spilcker, Beiträge zur Geschichte der Grafen von Abenoy und der Grafen von Hallermund, Lüneburg 1833

Anneliese Stünkel, mit Irina Kasprick, „Ik goh ober Groben un holle Wägen“. Geschichten aus meinem Leben, Abbensen 2013

Helstorf. Chronik eines Dorfes an der Leine, hg. v. Heimat- und Museumsverein Helstorf, erarbeitet von Stefan Weigang, Hannover 1995

Stefan Weigang, Arbeit und Lohn für Vater und Sohn. Die Anschreibebücher der Frehrking'schen Schmiede 1889 bis 1965, hg. v. Heimat- und Museumsverein Helstorf, Neustadt 2009

Stefan Weigang, Die Helstorfer Mühlen und die Müllerfamilie Lenthe, hg. v. Heimat- und Museumsverein Helstorf, Neustadt 2014

### *Zeitungen*

Hannoversche Allgemeine Zeitung vom 22.9.2016, Sonderbeilage vom 28.5.2016

„Leine-Zeitung“ vom 29.4.2015, 21.8.2017, 6.1.2020, 9.1.2020, 13.1.2020

„Neustädter Zeitung“ vom 18.4.1990, 14.10.2015, 14.8.2019

### *Onlinequellen*

<http://wedemark-historie.de/>

[www.historische-arbeitsgemeinschaft-wedemark.de](http://www.historische-arbeitsgemeinschaft-wedemark.de)

<https://de.wikipedia.org/wiki/Luttmersen>

Wichtige Hinweise von Werner Reese, Wunstorf